

von allen Seiten steil abgestürzt ist, an dem Gipfel selbst ein ganz niedriges Gebüsch, ein Stückchen Feld und die Hütte des Einsiedlers. Die steil abgestürzten Wände sind ringsum terrassirt, und für einen Fusssteg eine Vertiefung in dieselben eingehauen. Auf diesen Terrassen wuchs zu jener Zeit, als ich diesen Stein besuchte, der schönste Wein. Es war wirklich auffallend, auf einem dürrn Sandstein an dem Gipfel alle Getreidearten, an den steilen Wänden Wein wachsen zu sehen, um so auffallender, da alle Dammerde auf diesen Sandsteinfelsen mühsam hinaufgetragen werden musste. In dem Felsen selbst war eine geräumige Kirche mit verschiedenen Bögen, die einige 20 Fuss in der Länge und Breite und 15 in der Höhe haben mochte, wenn ich mich anders noch recht erinnere, und zwei Einsiedlerhöhlen ausgehauen. Die Treppe, die den Felsen hinaufführt, war gleichfalls im Sandstein ausgehauen, bis auf 15 oder 20 der untersten Stufen, die aus hölzernen Brettern bestanden, in die Seitenwände einer in dem Sandstein befindlichen Kluft bloß eingelegt, und nach Willkür des Bewohners dieser Klausur weggenommen werden konnten, wodurch der Zugang allen lästigen Besuchen verwehrt werden konnte.

**Schwoika.** Unter mehreren Kegeln zeichnet sich vorzüglich unweit des Schlosses bei Schwoika das sogenannte Oratorium aus, ein kahler Sandsteinfelsen, in dem eine künstlich eingehauene Höhle am Gipfel befindlich ist, zu welcher eine gleichfalls im Sandstein ausgehauene Treppe führt. Ganz am Gipfel steht ein Kreuz.

**Tollenstein.** Aus dem Meissenrunde führt der Weg nordostwärts auf den Tollenstein (auch Thale- oder Dohlenstein), einem mässig hohen, steilen ganz kahlen und klippigen Berg, an dessen Fusse die Poststrasse vorbei führt. An der Nord- und Ostseite sieht man noch Ueberbleibsel eines Schlosses des einstmaligen Sitzes der Freiherrn von Schleinitz, die sich aus Meissen nach Böhmen gezogen haben, nämlich 30—40 Ellen hohe sehr dicke Mauern, an denen man die Festigkeit des Kittes noch jetzt bewundern muss, da sich eher die Steinart in Stücke zerschlagen lässt, ehe der Kitt losgeht; und ein runder, nicht zu hoher Thurm. Das Mauerwerk ist theils aus Sandstein, theils aus Porphyrstücken zusammengesetzt.

**Tannenberg** (bei Georgenthal.) Der Tannenberg ist der höchste Berg des Georgenthaler Gebirges, daher auch die Aussicht von seinem Gipfel ausgedehnt, die aber weit vortrefflicher wäre, wenn die Waldung, die diese Kuppe bedeckt, sie nicht von einigen Seiten beschränkte. Man übersieht aber doch einen grossen Theil der Lausitz und des Bunzlauer und Leitmeritzer Kreises. Der westliche Abhang ist kahl, da die einst hier stehende Waldung durch angelegtes Feuer in die Asche gelegt worden; aber eben dieser Brand öffnete obige schöne Aussicht. Weiland Se. Majestät Kaiser Josef II. bestieg diesen Berg gleichfalls, um des herrlichen Anblickes über einen beträchtlichen Theil Böhmens zu geniessen. Der Gipfel des Berges ist abgerundet.

**Dewin.** Vom Hirschberg gegen Osten liegt der Dewin, der auf allen Karten unter dem Namen Tebon vorkommt. Dieser Berg oder vielmehr hohe Hügel ist kegelförmig, etwas in die Länge gezogen; der Gipfel ausgenommen, ganz bewachsen, auf diesem mit dem Ueberbleibsel eines Schlosses geziert. Dieser Berg ist ungeachtet seiner geringen Höhe sehr merkwürdig. Der Fahrweg windet sich schlängelnd um einen Theil des Berges, daher ziemlich bequem bis an das Schloss hinan. Meine Untersuchung des Basaltganges im Sandstein — was mir Anfangs dunkel war — erleichterte mir ein bergmännischer Versuch, der, Gott weiss! in welcher Absicht hier unterhalb dem Gipfel eines Berges gemacht worden.